

an ein ewig heitres Naturleben mahnend, der Naturforscher Lenz, als auswärtiges Ehrenmitglied dieses Kreises. Als zu diesen Beiden auch Hufeland, der sanfte Freund der Lebenskraft, sich gesellte, Handschlag gebend und empfangend, konnte man diese Union als bedeutungsvollen Männerbund auf einem Lebensrüttel betrachten. Bald darauf erschienen der Verfasser der physiognomischen Reisen und Volksmärchen, Musäus, Bertuch, der rastlose Sängler durch alle Felder der Industrie, der Voigt des Rechts und Hüter des Archivs, Voigt, und Knebel, Erzieher des Prinzen Constantin und zugleich so stillconstanter Lukretischer Gärtner Lukrezischer und eigener Dichterblumen, daß er sie, während seines Lebens, dem größeren Publikum nicht zeigte, vielmehr noch bei seinem Heimgange schlummern ließ, gleich Hiacinthen in gebundenem Leben, bis der fortwirkende und fromme Segen der Cultur ihnen durch einen biographischen Lenz das Diplom zur Auferstehung zufertigte und der Mund der neuen Zeit sie mit Seelenküssen erschloß. Auch Johann Bode, der glückliche Uebersetzer von Yoriks empfindsamen Reisen und Montaignes Gedanken, erschien; zuletzt mit schwarzem Käppchen Wieland, den wir Weimars Ariost nennen würden, feierten ihn nicht Horaz und Lucian als jüngere Hälfte ihrer Seele. Der Kreis der Männer, in welchem man noch, falls die Götter der Reise günstig waren, den Herzog und Goethe erwarten konnte, war versammelt. Jetzt rauschten die Flügelthüren wieder und zu den Freunden trat, als deutsche Cybele dieser klassischen Städte, Amalia, Herzogin zu Sachsen-Weimar, Herzogin auch der Seelen und der Herzen durch deutsches Gemüth, praktischen Sinn und jene heitre Geistesmacht, welche alles Gute und Nützliche fördert. Die Erscheinung dieser Frau, in welcher die Welt die Sanftmuth des Weibes zu einem sanften Muth erblückte, wirkte höchst wohlthuend. Von keinem vortheilhaften Buchse unterstützt, vereinte Amalia dennoch auf seltene Weise würdige Haltung, Ruhe und innres Leben. Ueber dem gemüthlich runden Kinn spielte ein Zug der Laune um den frohen Mund, während unter seinen scharfen Brauen das blaue Auge im vollen Lebensstrahle glänzte. So reichte sie den Freunden zu deutschem Druck die Hände. Man wollte diese küssen, aber die Nichte des großen Friedrich, mit zwei Hofdamen in den Kreis einschreitend, sprach: „Heut ist Courtag der Wissenschaft und Kunst, welchen wir Alle den Hof machen. Zu Ihnen aber, meine Freunde, trete ich als eine Dankende für Ihre guten Wünsche zum 24. October. Die Mittagstunden meines Geburtstags feierte ich im Lohholz-

chen durch Aufstellung gewisser Büsten. Zwar mahnte manches schon fallende Blatt in doppelter Beziehung mich selbst an den Herbst, aber Jahreszeiten, Menschenleben und Literaturen begehen doch nur Cyklus, und Aeskulaps liebes Thier, die sich im Kreise fassende Schlange, ist ein heitres Bild für das Unverlorenseyn jeglichen Strebens im Weltall. Mein guter Wieland! Was urtheilen Sie von den Ihnen zugesandten Uebersetzungsversuchen Ihrer Schülerin aus Anakreon?“

„Die Sprache der Götter fand die würdigste Dolmetscherin,“ versicherte Wieland.

„Nein! nein! Sie müssen noch zu tadeln gefunden haben,“ unterbrach ihn die Fürstin. „Wählen Sie nicht auch, mein Freund, die Superlative Villoison's, der mich, allzugalant, une princesse pleine de genie nennt, während ich selbst mich nur als Ihre und seine fleißige Schülerin ansehen darf. Aber daß ich nicht früher diese Sprache der Seele erlernte! Die meinige flattert so leicht mit dem lebenswürdigen Täubchen, welches aus Anakreons Hand sein Brod pickt! — Lieber Knebel, ich bedaure, daß Sie mich neulich in Ettersburg nicht trafen und freue mich, daß Sie uns endlich zurückkehrten! Ich war schon Willens, mittelst eines globe aërostatique Sie aufzusuchen, übrigens, wenn ich Sie im bairischen Land gefunden hätte, ohne rancune; denn auch ich habe immer eine heimliche Neigung zu dieser Nation gehabt. Auch soll das dortige schöne Geschlecht — sie hüllte sich dabei tiefer in ihr Saloppentuch — sehr reizend, geistreich und dabei gutherzig seyn. Was will man denn mehr? Und nun, meine Freunde, lassen Sie uns diese Cartons Desfers betrachten!“

(Fortsetzung folgt.)

#### Aphorisme von F. Schrader.

Die edelsten Menschen waren immer die schwärmerischsten Liebhaber und Freunde; — aber auch die unbeständigsten.

#### Alte und Junge.

Was haben die alten Leute  
Euch Jungen denn gethan?  
Sie preisen Euch nicht, dieweil sie  
Viel Moden vergehen sah'n.

Was mag das junge Volk Euch  
Ihr Alten, im Wege stehn?  
Was prediget Ihr Stillstand?  
Sie gehen — so laßt sie geh'n!

R. v. Groscreutz.